

FSU Zentralkonferenz 2019

Klimawandel & Raumentwicklung

22.11.2019, KKL Luzern

5 Thesen zur Erderhitzung und unserer Disziplin der Stadtplanung und Raumentwicklung

Axel H. Schubert

Bauassessor, dipl.-ing. arch., Stadtplaner (FSU/SRL)

schubert.axel@gmx.net

axel.schubert@klimaverantwortungjetzt.ch

www.klimaverantwortungjetzt.ch

linkedIn: [Axel H Schubert](#)

Redemanuskript, ergänzt um Belege und Quellen

Anrede / Dank / Einstieg

These 1

Der klimapolitische Diskurs wird heute noch zu stark von der Denkweise der Klimawissenschaft geprägt, die bezüglich der Modellierung des Zukünftigen neben Emissionsszenarien sehr stark auf Wahrscheinlichkeiten basiert.

Es ist höchste Zeit, dass wir in unserer Disziplin der räumlichen Planung unsere eigene Sprache finden, zum Umgang mit der Erhitzung dieser Erde.¹

Wir sollten daher dieses Zukünftige im gesellschaftspolitischen Diskurs auch in den Kategorien unserer Planungszunft denken – und damit nicht in Wahrscheinlichkeiten, sondern in Möglichkeiten.

Und zu diesen Möglichkeiten gehören auch äusserst unschöne mögliche Klima-Zukünfte.

Mit all den politischen Versprechungen der Regierungen der Länder dieser Erde werden heute Geborene eine Welt kennenlernen, die im globalen Schnitt um 3 Grad wärmer ist, als zu vorindustriellen Zeiten.²

Wo wir heute, mit den schon so gravierenden Klimafolgen, gerade mal bei plus 1 Grad sind. Und ohne greifende Massnahmen landen wir in einer 4-Grad-Welt.³

Doch bei um plus 2 Grad besteht die Möglichkeit, dass sich das Weltklima durch das Überschreiten eines globalen Kippunktes unwiderruflich in eine Heisszeit bewegt,⁴ in ein „dauerhaftes Supertreibhaus-Klima“,⁵ wie es Hans Joachim Schellnhuber, einer der weltführenden Klimawissenschaftler,⁶ bezeichnet.

¹ Der Gedanke, weg von einer „Wahrscheinlichkeitenobsession“ und hin zur Diskussion von Möglichkeiten zu kommen, wird von Schellnhuber explizit auch für die Diskussion der Klimawissenschaft gefordert.

<https://www.klimareporter.de/erdsystem/stirbt-die-menschheit-aus> . Für die Planung und Politikgestaltung ist er umso relevanter, da keine verantwortliche Politik ohne Bezugnahme auf die Annahme eines Szenarios gemacht werden kann, da man mit dem Entscheid für eines den Ausschluss der anderen verantwortet.

² Dies wird aufgrund der NDC's (Nationally Determined Contributions) ermittelt, also jener Beiträge, die die Regierungen im Rahmen des Parisprozesses eingereicht haben <https://climateactiontracker.org/global/cat-thermometer/>. Die Zahlen wurden im Nov. 2019 aktualisiert. Die Regierungen haben jedoch gegenüber dem Zeitraum von 2015-18 ihre Anstrengungen nicht erhöht (einige dagegen verringert).

³ https://en.wikipedia.org/wiki/Representative_Concentration_Pathway

⁴ Steffen et al., 2018, PNAS No. 33, <https://www.pnas.org/content/115/33/8252>

⁵ zitiert von: <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/auf-dem-weg-in-die-heisszeit-planet-koennte-kritische-schwelle-ueberschreiten>

Schellnhuber, der den Unterschied zwischen einer 2 und 4 Grad-Klimaerwärmung ausmacht im „Erhalt der menschlichen Zivilisation“⁷. Der Meeresspiegel wird in einer Heisszeit um 60-80m steigen.⁸ Nicht schon bis 2060, nicht bis 2100. Doch wir sollten weiter in die Zukunft blicken. 2019 feiern wir, dass das Basler Münster vor 1000 Jahren geweiht wurde. 1000 Jahre sind für unsere Zivilisationsgeschichte nicht viel. Und die um 60-80m höheren Meeresspiegel werden gegen Hitze, Stürme, Dürren und Migration dann wohl nur ein Klacks sein. Mit Anpassung ist da jedenfalls nicht mehr viel zu machen. – Damit zur...

These 2

Die beste, billigste, effizienteste und letztlich einzig effektive Art der Anpassung ist es, keine Treibhausgase mehr zu produzieren.

Die Anpassungsmassnahmen, die wir heute diskutieren, könnten verglichen werden mit einer Sauna, die immer heisser wird – und in die wir nach und nach Bäume tragen, in der wir Hitzeschilder auf- oder Eisblöcke hineinstellen, – anstatt den Ofen auszuschalten.

Denn auch wenn wir beginnen, weniger zu emittieren, geht die Klimaerhitzung noch weiter. Solange, bis die Treibhausgasemissionen auf null sind.⁹

Zu These 3

Das extrem knappe Budget, das wir noch haben, um die relevante 1,5 Grad-Marke nicht zu reissen, reicht weltweit noch wenige Jahre – für die Schweiz ist es mit ihren historischen Emissionen im Grunde schon überschritten.¹⁰

Jedenfalls verfehlt der Bundesrat – der sich im Sommer zu den 1,5 Grad bekannte – mit seinem Ansatz „netto-null bis 2050“ – das 1,5-Grad-Ziel eklatant.¹¹

In dieser Zeit allerhöchster Dringlichkeit müssten wir aber alle gesellschaftlichen Ressourcen daran setzen, mit Mitigation – also Minderung – ernst zu machen. – Das tun wir aber nicht.

Es geht nicht darum, Adaptation und Mitigation auszuspielen. Aber dass Mitigation so nachrangig ist, wie bisher, das darf nicht sein.

Und auch in unserer Disziplin der räumlichen Planung wird der Klimawandel seit 30 Jahren marginalisiert, wenn nicht gänzlich unsichtbar gemacht.¹²

⁶ <https://www.pik-potsdam.de/members/john/hjs-direktor>

⁷ Nach: Lesley Hughes 2018. When planetary catastrophe is your day job. June 2018 issue, <https://www.themonthly.com.au/issue/2018/june/1527775200/lesley-hughes/when-planetary-catastrophe-your-day-job>

⁸ Die Höhe des tatsächlichen Anstiegs wird v.a. davon abhängen, wie komplett die Gletscher der Erde schmelzen. Bis 60m angenommen in https://en.wikipedia.org/wiki/Representative_Concentration_Pathway. Bei einem vollständigen Abschmelzen geht eine Studie der US-Regierung von ca. 70m aus, https://www.usgs.gov/faqs/how-would-sea-level-change-if-all-glaciers-melted?qt-news_science_products=3#qt-news_science_products. (Die Quelle der von mir erwähnten 80m konnte ich gerade nicht mehr finden; die 10m machen aber auch nicht wirklich einen Unterschied...)

⁹ z.B. mit eingängiger Grafik bei Michelle Cain et al (2017): <https://www.carbonbrief.org/guest-post-a-new-way-to-assess-global-warming-potential-of-short-lived-pollutants>

¹⁰ zu knappem Budget siehe z.B. mit Bezug u.a. auf den Sonderbericht zu 1,5°C des IPCCs: Schubert, Axel H. (2019): Klimainfoblatt, S.2.: <https://klimaverantwortungjetzt.ch/klimawissen-zum-klimanotstand-ii-mai-2019/>. Zu historischen Emissionen CH: hier gibt es unterschiedliche Berechnungsgrundlagen, v.a. die Wahl des Zeitpunktes ist relevant. Oft gewählt: 1988/1990/1992, da ab damals ausreichend evident, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen CO2 und Erwärmung.

Hinzu kommt, dass ein Grossteil der CH-Emissionen heute im Ausland anfällt und NICHT dem Schweizer Budget angelastet wird. Wie für graue Emissionen (Import / Konsumgüter), Flug, Schifffahrt, Pensionskassenleistungen (6.4tCO2/(Person und Jahr) im Ausland), Finanzdienstleistungen.

¹¹ Schubert, Axel H.: <https://klimaverantwortungjetzt.ch/dringlichkeitsleugnung-und-verfehlung-15-ziel-durch-bundesrat/>

¹² u.a. argumentiere ich, dass wir in der Raumplanung sehr wohl die „Öko“-Frage thematisiert haben, dies aber mit Leitbildern, die in ihrem Mainstreamgebrauch ungerechtfertigten Ideologien sind. Vgl.:

- Schubert, Axel H. (2016): „Ökologische“ Leitbilder als emotionale Kulturtechnik an den Grenzen der Planbarkeit. In: Frank Othengrafen/ Brigitta Schmidt-Lauber/ Christine Hannemann/ Jörg Pohlan/ Frank Roost (Hg.): Jahrbuch StadtRegion 2015/2016. Budrich, Barbara, 60-81.

- Schubert, Axel H. (2016): Gängige Planungsleitbilder als ungerechtfertigte Ideologien. In: Jan Lange/ Jonas Müller (Hg.): Wie plant die Planung? Kultur- und planungswissenschaftliche Perspektiven auf die Praxis räumlicher Planungen. Berliner Blätter, 54-68.

Auch wenn sich diese Form der Verdrängung und Leugnung seit diesem Jahr nicht mal mehr Wirtschaftsliberale leisten können, ist Verdrängung damit noch nicht aus der Welt.

Meine These: Die herrschende Form von Verdrängung in Politik – und auch in unserer Disziplin – ist die der Dringlichkeitsleugnung. Und: Teil unserer disziplinären Dringlichkeitsleugnung ist die umso intensivere Hinwendung zu Fragen der Anpassung.

These 4

Auch im Angesicht der Erderhitzung fragen wir noch nach noch besserem Monitoring, besseren Datengrundlagen und Zahlen, um endlich gute Gründe zu haben, um ins rechte Handeln zu kommen.

Wenn aber – mit Gerd Albers, dem Doyen des Städtebaus – es der Kern von Planung ist „Entscheidungen von öffentlichem Interesse unter Unsicherheit rational [zu] fällen“,¹³ dann zielt die Hoffnung, Unsicherheiten durch noch mehr technisches oder gar smartes Detailwissen einst erfolgreich beherrschen zu können, am Wesen unserer Disziplin vorbei.

Denn das Wesen war schon immer, mit visionärem Mut eine mögliche, bessere – und darin eben auch andere – Zukunft erst zu imaginieren, um sie dann auch als gesellschaftliches Projekt gestalten zu können.

These 5

Heute verstehen wir uns in Planung und Raumentwicklung vor allem in einer – tatsächlich – vornehmen Rolle von gesellschaftlichen Moderator*innen.

Wir haben es uns jedoch allzu oft, allzu bequem eingerichtet in dieser, nichts desto trotz, sehr herausfordernden Rolle.

Doch haben wir darüber vergessen, dass Planung ohne politisch-utopisches Selbstverständnis nur technokratisches Managen sein kann.

Die Klimakrise – als eine soziokulturelle Krise – können wir aber weder bloss nur managen, noch ist sie allein technisch lösbar.

Drum lasst uns – alle zusammen – nach Synergien von Anpassungsmassnahmen und den notwendig-radikalen Minderungsmassnahmen suchen. Und lasst uns beide vor unserer Verantwortung begreifen, bessere, gerechtere und lebenswertere Lebens- und Gesellschaftsverhältnisse mitzugestalten.

Denn ein global wie lokal klimagerechter New Deal wird nicht vom Himmel fallen. Aber er liegt vor uns – wenn wir aktiv mit um ihn kämpfen – und dazu ein bisschen mehr an den Mut anknüpfen, den unsere Disziplin einst hatte!

¹³ Albers, Gerd (2015): Lehre für die Stadtplanung im Wandel, S. 200. In: Jessen, Johann; Philipp, Klaus Jan (Hg.): Der Städtebau der Stuttgarter Schule. Berlin, Münster: LIT, S. 187-203